



PRESSEMAPPE

MILO RAU / IIPM – INTERNATIONAL INSTITUTE OF POLITICAL MURDER

THE CIVIL WARS

INHALT

0	CREDITS	3
1	THE CIVIL WARS	4
2	PRESSESTIMMEN	5
3	GESPRÄCH MIT MILO RAU	6
4	MILO RAU / IIPM	10
5	CAST UND TEAM	11

CREDITS

THE CIVIL WARS

EINE PRODUKTION VON MILO RAU / INTERNATIONAL INSTITUTE OF POLITICAL MURDER (IIPM)

URAUFFÜHRUNG: 27. AUGUST 2014, ZÜRCHER THEATER
SPEKTAKEL

WEITERE AUFFÜHRUNGEN

28.-31.08.14, ZÜRCHER THEATER SPEKTAKEL; **8.-10.09.14**, LA BÂTIE – FESTIVAL DE GENÈVE; **2.-4.10.14**, KASERNE BASEL; **15.-16.11.14** NEXT FESTIVAL – KORTRIJK; **20-21.02.15** THÉÂTRE D'ARRAS; **10.-15.03.15**, PARIS THÉÂTRE NANTERRE-AMANDIERS; **2.-4.04.2015** SCHLACHTHAUS BERN; **APRIL 2015** FIND FESTIVAL SCHAUBÜHNE BERLIN

KONZEPT, TEXT & REGIE: Milo Rau

TEXT UND SPIEL: Karim Bel Kacem, Sara De Bosschere, Sébastien Foucault, Johan Leysen

RECHERCHE & DRAMATURGIE: Eva-Maria Bertschy BÜHNE & KOSTÜME: Anton Lukas KAMERA & VIDEODESIGN: Marc Stephan TON & SOUNDDSIGN: Jens Baudisch LICHTDESIGN: Abdeltife Mouhssin, Bruno Gilbert MUSIKALISCHE BERATUNG: Colette Broeckert, Eurudike De Beul REGIE-ASSISTENZ: Mirjam Knapp RECHERCHE, ÜBERSETZUNG & TRANSKRIPTION: Aurélie Di Marino BÜHNENBILD- UND TECHNIK-ASSISTENZ: Bruno Gilbert, Aymrik Pech PRODUKTIONSLEITUNG: Mascha Euchner-Martinez, Eva-Karen Tittmann ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: Yven Augustin CORPORATE DESIGN: Nina Wolters WEB-MASTERING: Jonas Weissbrodt THEORETISCHE BERATUNG & REDAKTION BUCH: Rolf Bossart

„The Civil Wars“ ist eine **Koproduktion** von IIPM – International Institute of Political Murder mit Kunstenfestivaldesarts Brüssel, Beursschouwburg Brüssel, Zürcher Theater Spektakel, Kaserne Basel, Schlachthaus Theater Bern, La Bâtie – Festival de Genève, Schaubühne am Lehniner Platz Berlin und Théâtre Nanterre-Amandiers Paris.

Unterstützt von Stadt Zürich Kultur, Pro Helvetia, Ernst Göhner Stiftung, Migros Kulturprozent, kulturelles.bl, Kanton St.Gallen Kulturförderung / Swisslos, Paul Schiller Stiftung, GGG Basel, Goethe-Institut Brüssel und Pianofabrik Brüssel.

Für ihre wertvolle Mitarbeit bei der Recherche danken wir: Radouane Attiya, Dyab Abou Jahjah, Saliha Ben Ali, Bilal Benyaich, Dimitri Bontinck, Sébastien Courtoy, Christophe Marchand, Richard Millet, Anne Morelli, Kurt Pelda, Véronique Loute, Roland Van Der Hoeven, Cécile Vanderpelen, Jan Van Goethem, Françoise Wallemacq, Catherine Wilkin, Els Witte, Hosni Zahri.

1. THE CIVIL WARS

Wohin treibt Europa? In was für Zeiten leben wir? Mit „The Civil Wars“ inszeniert Milo Rau eine Lecture Performance à 4 voix über die Prämissen von Revolte und politischem Engagement. Entlang ihrer eigenen, windungsreichen Biografien befragen die vier Schauspieler Karim Bel Kacem, Sara De Bosschere, Sébastien Foucault und Johan Leysen die Conditio Humana in Europa zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

»Hinreißend...eine politische Psychoanalyse, eine Reise ins Herz des Kriegs unserer Zeit.«

René Solis, Libération

Auf der Bühne ein Wohnzimmer, darin vier Menschen, darüber in Übergroße ihre Gesichter auf einer Filmleinwand. Ausgehend von der Geschichte eines jungen Belgiers, der nach Syrien reiste, um dort für die Errichtung eines Kalifats zu kämpfen, erinnern sie sich an ihre eigene Jugend, sie erzählen von ihren Vätern und wie sie sich von ihnen losgesagt haben. Sie sprechen über Wahnsinn, Glaube und politische Überzeugungen und fragen, was davon übrig geblieben ist. Was hält diese Gesellschaft noch zusammen in einer Epoche der Radikalismen, der sich ankündigenden Klimakriege und des allgemeinen Werteverfalls? Wie übersetzt sich eine kulturelle Umbruchzeit in private Lebensläufe? Und taugt das Theater heute noch als politisches Reflexionsmedium? In den intimen Erzählungen spiegelt sich die jüngste Geschichte Europas, es entsteht ein Tableau Vivant unserer Zeit.



In „The Civil Wars“ befragen die Schauspieler Sara De Bosschere und Sébastien Foucault entlang ihrer eigenen, windungsreichen Biografien die Conditio Humana in Europa zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

Die Pressestimmen waren einhellig begeistert, mit "The Civil Wars" sei ein Meisterwerk gelungen. "Milo Rau schürft nach dem Innersten im Menschen und kehrt es heraus. Auf diese Weise spiegelt er die Welt im Detail." (Barbara Villiger-Heilig, NZZ). „The Civil Wars“ ist zugleich Milo Raus bisher persönlichstes Stück. „Von all den

gewaltigen Themen, die uns in den letzten Jahren umgetrieben haben, von den Breiviks und Gotteskriegerern und Rechtspopulisten, die wir auf die Bühne und vor die Kamera gebeten haben, sind die ‚kleinen‘, die ganz privaten Geschichten geblieben“, so Rau.

"The Civil Wars" ist der erste Teil der "Europa-Trilogie", die Rau in der Spielzeit 2014/15 am Residenztheater München und an der Berliner Schaubühne am Lehniner Platz weiterführen wird. Zeitgleich arbeitet der Regisseur an seinem neuen Film "Das Kongo Tribunal", einer deutsch-schweizer Koproduktion über den Krieg im Ostkongo.

2. PRESSESTIMMEN

„Hinreißend. Eine politische Psychoanalyse, eine Reise ins Herz des Kriegs unserer Zeit.“ (Libération)

„Milo Rau trifft den Nerv der Zeit.“ (SF Tagesschau)

„Gewagt. Gelungen. Ein Must-Have-Seen der aktuellen Theater-szene.“ (Bayrischer Rundfunk)

„Milo Rau schürft nach dem Innersten im Menschen und kehrt es heraus. Auf diese Weise spiegelt er die Welt im Detail.“ (NZZ)

„Zweihunderprozentig. Das Wort spielt sich mitten ins Herz.“ (Tages-Anzeiger)

„Ein Höhepunkt des modernen politischen Theaters.“ (Kommer-sant)

„Klug und berührend.“ (Deutschlandfunk)

„Großes Theater.“ (Süddeutsche Zeitung)

„Packend und großartig.“ (nachtkritik.de)

„Wie Ingmar Bergman in seinen Filmen schlüpft Milo Rau tief unter die Haut seiner Darsteller.“ (De Standaard)

„Ein radikales Gesellschaftsportrait, ein Tableau Europas. Das geht uns alle an.“ (Deutsche Welle)

„Alles klingt absolut richtig. Wirklich großartig.“ (La Libre)

3. „ALS WÄREN WIR FIGUREN AUS EINEM ANTIKEN DRAMA“ EIN GESPRÄCH MIT MILO RAU

In "The Civil Wars" stehen die Biografien der Schauspieler im Zentrum, Ihre Recherche haben Sie aber bei den belgischen Salafisten begonnen. Wie kam es dazu?

Milo Rau: Ich habe mich lange mit dem Salafismus, einer besonders puristischen, extremen Form des Islam, befasst. Für ein Portrait Europas, wie ich es mit "The Civil Wars" versuchen wollte, war das letztlich aber nur noch als Ausgangspunkt interessant - als besonders krasses Symptom für unsere Gesellschaft, als existenzielle Möglichkeit für jeden von uns. Denn ich fand alles, worüber ich mit den jungen Djihadisten und ihren Familien gesprochen hatte, in anderer Form bei den Schauspielern wieder: Extremismus, Verzweiflung, Wahnsinn, das Gefühl, seine Wurzeln verloren zu haben, fast eine Art apokalyptische Grundstimmung - aber auch eine Form von Weisheit. Zudem fehlten - wie bei den meisten salafistischen Jugendlichen - die Vaterfiguren, und das ist zum Leitmo-

tiv des Stücks geworden. So entwickelte sich "The Civil Wars" wie von allein in diese private Richtung.

Eine äußerst ungewöhnliche Art von Seelenstriptease auf der Bühne?

Milo Rau: Die Schauspieler sprechen über sehr persönliche, auch sehr finstere Momente in ihrem Leben. Es geht dabei aber nicht um sie selbst, sondern sie zeigen damit beispielhaft Veränderungen in der Gesellschaft Europas der letzten 30 Jahre auf. Wie in einem antiken Drama sprechen ganz spezielle Menschen, es sind aber Figuren, die für uns alle stehen. Deshalb tragen die Akte des Stücks allegorische Titel wie "Die großen Bewegungen", "Geschichte des Wahnsinns" oder "Diskurs über die Methode". Für die Schauspieler hat dies das Sprechen möglich gemacht: dass man zwar als Anlass, als Alibi einen speziellen Fall, eben seine eigene Biografie nutzt, diese aber durch eine strenge Formalisierung ins Allgemeingültige gehoben wird. Der Schritt weg vom Privaten ins Universelle war entscheidend für uns.

The Civil Wars wurde als Ihr bisher persönlichstes Theaterstück bezeichnet. An was könnte das liegen?

Milo Rau: Die erzählten Geschichten sind sehr persönlich, da sie ja von den Schauspielern wirklich so erlebt wurden. Es ist aber auch ein Nachdenken darüber, was es bedeutet, Schauspieler zu sein, also auf der Bühne zu stehen und gleichzeitig über sich selber und über die Gesellschaft zu sprechen. In meiner bisherigen Arbeit habe ich das „über sich selber reden“ bekanntlich abgelehnt, insofern haben das viele französische und belgische Kritiker als großen Bruch erlebt in meiner Arbeit: dass hier jemand, ein Schauspieler plötzlich "ich" sagt auf der Bühne - und Johan Leysen oder Sara de Bosschere sind ja sehr berühmte Schauspieler. Wie gesagt, ich habe lange nach dieser Form gesucht, und als ich sie gefunden hatte, wusste ich sofort: genau so muss es sein!

Welchen Einfluss hat die Vaterlosigkeit und Perspektivlosigkeit, welche Sie der heutigen Gesellschaft nachsagen, auf die Zukunft?

Milo Rau: Ich glaube, die europäische Gesellschaft und Europa insgesamt stehen vor einem großen Umbruch, der sich schon lange angekündigt hat - in Bezug auf das Verhältnis zu unserer Vergangenheit, aber auch auf unsere Zukunft. Wie eine kollektive Utopie "Europa" aussehen könnte, wie ein zukünftiges Europa ge-

sellschaftlich funktionieren wird, da gibt es nur sehr vage, sehr akademische Vorstellungen. Und das sieht man auch in den Erzählungen meiner Schauspieler: das Gefühl, dass eine Geschichte sich vollendet, mit all ihren Ideologien und Hoffnungen, dass es mit dem alten Europa zu Ende geht - und niemand weiss genau, was jetzt kommt.

Gibt es also keine politische Utopie für Europa mehr?

Milo Rau: Wir sollten zumindest nicht aufhören, danach zu suchen. Der belgisch-libanesische Politaktivist Dyab Abou Jahjah, der uns bei unseren Recherchen begleitet hat, prophezeit in der Talkshowreihe "Die Berliner Gespräche", die ich parallel zur Erarbeitung der "Civil Wars" veranstaltet habe: „Entweder wir finden eine gemeinsame Erzählung, oder wir haben in wenigen Jahren einen Bürgerkrieg in Europa.“ Und das ist meiner Meinung nach noch eher optimistisch formuliert. Wie eine Studie der NASA letztendlich festgestellt hat: Die ökologische Katastrophe ist nicht mehr abzuwenden, das 21. Jahrhundert wird eines der gewaltigen Klimakriege sein. Wer sich für eine mehr oder weniger zutreffende Schilderung dessen interessiert, was ab Mitte des Jahrhunderts auf unseren Planeten zukommt: Man findet das alles ziemlich genau in der Apokalypse des Johannes beschrieben.

Das klingt sehr pessimistisch?

Milo Rau: Nein. Im Kern letztlich geht es um das Thema Engagement: „The Civil Wars“ stellt daher gleich schon im Prolog, quasi leitmotivisch die Frage nach der Möglichkeit, politisch und gesellschaftlich aktiv zu werden. Es stellt aber gleichzeitig auch vehement die Frage: Warum machen wir fröhlich weiter mit unseren Alltagsbeschäftigungen, obwohl wir doch wissen, dass etwa 2070 der ökologische Kollaps bevorsteht und die Hölle auf Erden ausbrechen wird? Warum tun wir so, als würden wir nicht merken, dass Europa gerade zur Festung ausgebaut wird? Warum ertragen wir all diese schrecklichen Bilder in den Nachrichten, Zeitungen, auf Youtube – ohne etwas zu tun? Obwohl wir ja – eben zum Beispiel im Fall der ökologischen Apokalypse – völlig real betroffen sind? Diese großen politischen Fragen unserer Zeit spiegeln sich auf die eine oder andere Weise in den privaten Erzählungen jedes einzelnen.

Sie erarbeiten all Ihre Stücke selbst, oft zusammen mit den Schauspielern. Sind klassische Theaterstücke einfach nur langweilig?

Milo Rau: Lustigerweise gibt es in "The Civil Wars" zum ersten Mal seit langem wieder 'klassische' Momente: Die Schauspieler spielen eine Sequenz aus Tschechows „Kirschgarten“, es läuft Musik von Bach und Händel... Aber es stimmt schon: Vor sieben Jahren habe ich mit dem klassischen Theater mehr oder weniger aufgehört, weil es mich nicht mehr interessiert hat. In Wahrheit bin ich aber ein großer Fan von Tschechow, von Shakespeare, und ich habe ja am Anfang meiner Karriere Bearbeitungen von z. B. Euripides gemacht. Klassisches Theater ist großartig, es braucht aber, was mich angeht, einen Grund dafür, einen absolut zwingenden Grund, etwas nicht mit meinen eigenen Worten, den Worten meiner Zeit, sondern eben mit denen von Tschechow zu sagen. Was nun "The Civil Wars" angeht, sind die Figuren der Schauspieler für mich interessanter, als es Figuren aus einer Tragödie von Euripides sein könnten, sie sind exemplarischer. Ja, im Grund verhalten wir uns in "The Civil Wars" so, als wären wir alle Figuren aus einem antiken oder elisabethanischen Drama - als wäre unsere Geschichte ein Mythos, die einzige Geschichte, die es sich zu erzählen lohnt. Und darum geht es ja in unserer Zeit: eine möglichst einfache Sprache zu finden für das, was uns widerfährt, für diese gewaltigen Umwälzungen, in deren Zentrum wir stehen.

Das Gespräch führten Rolf Bossart und Andreas Frehner.

»*The Civil Wars* ist einen sehr weiten Weg gegangen: Von all den gewaltigen Themen, die uns in den letzten Jahren umgetrieben haben, von den Breiviks und Gotteskriegerern und Rechtspopulisten, die wir auf die Bühne und vor die Kamera gebeten haben, sind die „kleinen“, die innersten Geschichten geblieben.«
Milo Rau

4. MILO RAU / IIPM

Milo Rau, geboren 1977 in Bern, studierte Soziologie, Germanistik und Romanistik in Paris, Zürich und Berlin, u. a. bei Tzvetan Todorov und Pierre Bourdieu. 1997 unternahm er erste Reportagereisen (Chiapas, Kuba) und war ab 2000 als Autor für die Neue Zürcher Zeitung tätig. Seit 2003 arbeitet Milo Rau als Regisseur und Autor im In- und Ausland, u. a. am Maxim-Gorki-Theater Berlin, Staatsschauspiel Dresden, HAU Berlin, Theaterhaus Gessnerallee Zürich, Teatrul Odeon Bukarest und Beurschouwburg Brüssel. Milo Rau gründete im Jahr 2007 für die Produktion und Auswertung seiner künstlerischen Arbeiten die Theater- und Filmproduktionsgesellschaft IIPM, die er seitdem leitet.



Seine Theaterinszenierungen und Filme wurden zu den wichtigsten nationalen und internationalen Festivals eingeladen – u. a. ans „Berliner Theatertreffen“, ans „Noorderzon Festival Groningen“, an die „Wiener Festwochen“, ans „Kunstenfestival Brüssel“ und ans Festival „Radikal Jung“, wo er mit dem Regie- und Kritikerpreis ausgezeichnet wurde. Neben seiner Arbeit für Bühne und Film ist Milo Rau als Dozent für Regie, Kulturtheorie und soziale Plastik an Universitäten und Kunsthochschulen tätig.

Seine Inszenierungen, Aktionen und Filme (u. a. „Montana“, „Die letzten Tage der Ceausescus“, „Hate Radio“, „City of Change“, „Breiviks Erklärung“, „Die Moskauer Prozesse“, „Die Zürcher Prozesse“) wurden u. a. ans Festival d’Avignon eingeladen, zum Prix de Soleure nominiert und touren durch die ganze Welt.

Zuletzt wurde der Autor und Regisseur Milo Rau mit dem „Schweizer Theaterpreis 2014“, dem „Hörspielpreis der Kriegsblinden“ (für „Hate Radio“) sowie einer „Besonderen Auszeichnung“ (für „Die Moskauer Prozesse“) auf dem Festival des Deutschen Films geehrt. Die Zeitschrift „La Libre Belgique“ zählte ihn kürzlich zu den „gefragtesten Regisseuren Europas“, die Zeitung „Der Freitag“ bezeichnete ihn als den „umstrittensten Regisseur seiner Generation“.



2007 gründete Milo Rau das „International Institute of Political Murder“ (IIPM) in Zürich und Berlin.



Die Schauspieler Karim Bel Kacem, Sébastien Foucault, Sara De Bosschere und Johan Leysen (von links nach rechts) bei einer Probe in Brüssel.

5. CAST UND TEAM

KARIM BEL KACEM (SCHAUSPIELER)

Geboren 1985, hat berberische Wurzeln, sein Vater emigrierte in den 80er Jahren aus dem Norden Marokkos nach Frankreich. Karim Bel Kacem studierte Schauspiel und Bildende Kunst in Paris (Conservatoire du 6ème) und Lausanne (HETSR, Manufacture). Als Schauspieler arbeitete er u. a. mit Arpad Schilling, Yan Duyvendack und Claudia Bosse. Als Regisseur realisierte er u. a. die Lecture-Performance „You will never walk alone“ und leitet das Genfer Theaterproduktionsbüro THINK THANK THEATRE.



SARA DE BOSSCHERE (SCHAUSPIELERIN)

Sara De Bosschere stand schon in ihrer Kindheit auf der Bühne, mit sechzehn spielte sie in einer Inszenierung Lucas Vandevorst's von Wedekinds „Frühlingserwachen“ eine der Hauptrollen. Nach ihrem Schauspielstudium am Royal Conservatoire of Antwerp, wirkte sie in Arbeiten der Theaterkompanie „Maatschappij Discordia“ mit, die sich für die niederländische und flämische Theatertradition als wegweisend erweisen sollten. Gemeinsam mit vier ihrer Studienkollegen und -kolleginnen gründete sie schliesslich die flämisch-belgische Theaterkompanie „De Roovers“, die seit 1994 in den wichtigsten belgischen Theatern und im übrigen Europa präsent ist.



SÉBASTIEN FOUCAULT (SCHAUSPIELER)

Sébastien Foucault studierte nach einem Studium in französischer Literatur an der Sorbonne in Paris Schauspiel und Regie am Konservatorium in Liège. Im Zuge seiner intensiven Zusammenarbeit mit der belgischen Theaterregisseurin Françoise Bloch am Théâtre National spezialisierte er sich auf dokumentarische theatrale Formate. Im Stück „Hate Radio“ von Milo Rau/IIPM, spielte er den belgischen Radiomoderator Georges Ruggiu, dessen Karriere als der „weiße Hutu“ in Ruanda Sébastien im Verlauf der umfassenden Recherchen zum Stück in all ihren Facetten rekonstruiert hat.



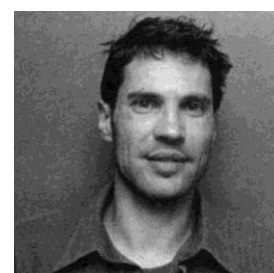
JOHAN LEYSEN (SCHAUSPIELER)

Johan Leysen begann eine Karriere als Schauspieler auf belgischen und niederländischen Theaterbühnen. Nach ersten Filmrollen, begegnete er 1983 Jean-Luc Godard, der ihn für die Rolle des Professors in seinem Film „Je vous salue, Marie“ engagierte. Es folgten zahlreiche Filmrollen Leysens in französischen und internationalen Produktionen und viele Auszeichnungen. Gleichzeitig blieb er dem Theater treu. Seine Zusammenarbeit mit Theatermachern wie Guy Cassiers, Johan Simons oder Heiner Goebbels machten ihn zu einem der wichtigsten und profiliertesten Bühnenkünstlern Europas.



ANTON LUKAS (BÜHNENBILD UND KOSTÜME)

Anton Lukas realisierte Ausstattungen für Produktionen in den Sparten Tanz, Sprech- und Musiktheater sowohl an festen Theaterhäusern als auch in der freien Szene. Anton Lukas ist seit 2009 fester Ausstatter und Bühnenbildner von Milo Rau / IIPM und war in dieser Funktion verantwortlich für das Design von über 20 Theater-, Fernseh- und Filmproduktionen sowie Ausstellungen des Regisseurs.



EVA-MARIA BERTSCHY (RECHERCHE UND DRAMATURGIE)

Rechercheurin und Dramaturgin des IIPM, war Medienverantwortliche des Festivals Belluard Bollwerk International (Fribourg CH). Für Milo Raus Theaterstück „Hate Radio“ über die ruandische Radiostation „Radio Mille Collines“ recherchierte sie mehrere Jahre lang in den Archiven des Internationalen Strafgerichtshofs von Arusha, zudem ist sie leitende Rechercheurin für Raus politische Talkshow „Die Berliner Gespräche“. Für „The Civil Wars“ recherchierte sie ein halbes Jahr lang in der Salafisten- und Rechtskonservativenszene Westeuropas und sprach dabei mit Dutzenden von Politikern, Dschihadisten und Journalisten.



MARC STEPHAN (KAMERA, VIDEODESIGN & MONTAGE)

Marc Stephan studierte visuelle Kommunikation und experimentelle Filmgestaltung an der Hochschule der Künste Berlin. Er arbeitete u. a. für Inszenierungen von Sebastian Baumgarten, Stephan Pucher und Meg Stuart. 2005 und 2011 gewannen die Inszenierungen „Dead Cat Bounce“ und „Money: It came from outer space“ (Regie: Chris Kondek), an denen Marc Stephan als Videodesigner und Darsteller beteiligt war, den Preis der Jury des Festivals „Politik im Freien Theater“. 2005 war er mit „Homo Faber“ (Regie: Stefan Pucher) zum Berliner Theatertreffen eingeladen.



JENS BAUDISCH (TON & SOUNDDESIGN)

arbeitete in zahlreichen Filmproduktionen, seit „Hate Radio“ (2011) ist er fester Sound- und Videodesigner des IIPM. Besonders hervorgetreten ist er dabei mit seiner 16stündigen 4-Kanal-Videoinstallation „The Moscow Trials“ und der Installation „Die Zürcher Prozesse“. Zudem ist er koordinierender Redakteur beim Berliner Radio BLN.FM und Leiter des Tonstudios des IIPM.



MASCHA EUCHNER-MARTINEZ (PRODUKTIONSLEITUNG)

Geboren 1986, arbeitet seit ihrem Abschluss am Institut des études européennes (IEE) an der Université Paris 8 als Regieassistentin, Festivalkoordinatorin und Produktionsleiterin u. a. für das Haus der Kulturen der Welt Berlin, die Junge Akademie der Künste Berlin, das HAU Berlin und den Heimathafen Neukölln. Für Milo Rau/IIPM arbeitet sie seit 2011 als Produktionsleiterin und verantwortliche Tourmanagerin (u. a. „Hate Radio“, „Breiviks Erklärung“, „Die Berliner Gespräche“).

